©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Prominenter Besuch bei der Hornotter

© Naturpark Dobratsch

Schlangenexpertin Helga Happ (ÖNB) leistet einen unschätzbaren Beitrag zur Erforschung der Hornotter. Darauf bauen die Schutzmaßnahmen auf. Beim Lokalaugenschein trafen sich Umweltminister, Hornotter-Patin (2.v.r.) und ÖNB-Obmann (r.)

Am 19. August d. J. war es soweit: Umwelt- und Landwirtschaftsminister Niki Berlakovich und die prominente Hornotter-Patin Christine Reiler kamen zum Lokalaugenschein in die Schütt am Dobratsch in Kärnten. Hier befindet sich einer der wenigen Lebensräume der sehr gefährdeten Schlangenart in Österreich. ÖNB-Projektleiterin und Chefin des Reptilienzoos Happ, Helga Happ, hatte eine Hornotter *Vipera ammodytes* aus ihrem Zoo mitgebracht. „Reptilien sind für das ökologische Gleichgewicht unverzichtbar. Auch, wenn sie keine Kuscheltiere sind, müssen wir uns für ihren Schutz aktiv einsetzen, denn nur, wenn es der Natur gut geht, kann es auch den Menschen gut gehen, " stellte ein sehr interessierter Minister fest. Auch die

vielfaltleben

© Hans-Martin Berg

© Sarah Friembichler

Wissensaustausch: Workshop mit Käferexperten der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, des ÖNB-NÖ und der Österr. Gesellschaft für Entomofaunistik

...mehr Wissen

Ein ganz wichtiges Resultat der vielen Schutzprojekte ist zweifellos das Wissen, das damit gewonnen werden konnte. Eines haben alle Projekte gemeinsam: Es wurden Verbreitungsdaten nicht nur der vielfalt**leben**-Leitarten erhoben und gesammelt, sondern unzählige weitere anlässlich des „Großen Sammelns" am GEO-Tag. Dabei gelangen sensationelle Erstnachweise für Österreich, wie etwa einer Zikadenart oder einer weltweit bislang unbekannten Wimperntierchenart (Lesetipp: Natur & Land, 3-2010). Wir können nun z. B. sagen, dass jede 5. Gemeinde Niederösterreichs Lebensraum des Feldhamsters ist oder dass Forschung im Hochgebirge auch früh im Jahr oder gerade deshalb hochinteressante Ergebnisse liefert, die sonst nicht möglich wären.

Auch Aktionspläne verhelfen zu mehr Wissen, gleichzeitig beinhalten sie eine Analyse der Situation und ein darauf abgestimmtes Handlungskonzept. Aufgrund ihres Gefährdungszustandes war es für einige der ausgewählten Arten wichtig, einen Aktionsplan zu erstellen: für die Wildkatze, den Feldhamster, den Alpenbockkäfer und den Wachtelkönig. Dass so gut wie nichts über die Situation

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Patin zeigte sich keineswegs ängstlich, sondern meinte: „Der Äskulapstab ist das Zeichen der Heilkunde. Da ich angehende Ärztin bin, fühle ich mich den Schlangen sehr verbunden und möchte mithelfen, sie in unserer Heimat zu erhalten."

Der NATURSCHUTZBUND Kärnten mit Obmann Klaus Kugi setzt im Rahmen der Kampagne verschiedene Maßnahmen, um die bis zu einen Meter lange Giftschlange – die österreichischen Exemplare sind die größten Europas – zu schützen:

>>Flächenmanagement: Um sonnige Freiflächen für die Wärme liebenden Schlangen zu erhalten, wird im Einvernehmen mit den Grundbesitzern umfangreich entbuscht.

>>Aufklärung und Information der Bevölkerung vor Ort: Hornottern weichen immer wieder in besiedeltes Gebiet aus und werden dort mitunter erschlagen. Schlangennotruf: 0664/100 51 99

>>Hornotter-freundliche Bahndammsanierung: Gemeinsam mit den ÖBB werden sanierungsbedürftige Gleis-Abschnitte mit Hornottervorkommen in Kärnten und der Steiermark so saniert, dass wieder viele Unterschlupfmöglichkeiten entstehen.

>>Kooperation mit der Polizei, der Berg- und Naturwacht sowie Naturparkbetreuern: Um Schlangenfängern das Leben schwer und der Hornotter leicht zu machen, werden Wacheorgane von Helga Happ regelmäßig geschult und mit den Tricks der Fänger vertraut gemacht.

Text: Ingrid Hagenstein

Infofolder

Wer war sonst noch bei einem „Lokalaugenschein"? (s. auch S.30/31)

Prominenten Besuch bekamen auch andere Leitarten der Kampagne, worüber wir schon in früheren Ausgaben berichteten.

> Sonnentau-Pate Karl Ploberger (ORF-Moderator und Naturgartenspezialist) besuchte am 20. 8. 09 einen Standort der Langblättrigen Spezies in Schinking bei Saalfelden (Salzburg).

> Osterluzeifalter-Patin Martina Hörmer (GF Ja!Natürlich) setzte im Mai d. J. mit Minister Berlakovich Osterluzeipflanzen im Weingarten des burgenländischen Winzers Georg Lunzer.

> Hundsfisch-Pate Gregor Seberg besuchte einen der wenigen Lebensräume seines Schützlings am GEO-Tag der Artenvielfalt in den Donau-Auen.

> Flussperlmuschel-Patin Ursula Strauss (Schauspielerin) besuchte am 19. 6. d. J. den Projektstandort im Mühlviertel.

> Wildkatzen-Patin Claudia Reiterer (ORF-Moderatorin) präsentierte gemeinsam mit Minister Berlakovich und Sponsor Christian Konrad (Raiffeisen-Generalanwalt und NÖ Landesjägermeister) den Aktionsplan Wildkatze am 4.3.10.

>Sepp Forcher, Pate des Pinzgauer Rindes, besuchte am 26.11.2009 den Pinzgauer Herbststiermarkt, bei dem Ja! Natürlich einen Zuchtstier ersteigerte und so die Kampagne unterstützte.

© Franz Kovacs

Käferworkshop zu Alpenbock & Co mit Forstleuten der ÖBf AG und Experten von ÖNB-NÖ mit Besichtigung eines ÖBf-Revieres des Biosphärenparks Wienerwald.

der Wildkatze bekannt war und z. T. noch ist, führte zur Gründung der „Plattform Wildkatze" 2009. Dieses Gremium unter der Leitung des NATURSCHUTZBUNDes, bestehend aus Vertretern der Jägerschaft, der Bundesforste, der Tiergärten Innsbrucks und Wels, des Naturhistorischen Museums und trifft sich regelmäßig zum Informations- und Wissensaustausch. Die Plattform hat sich zum Ziel gesetzt, mehr über Wildkatzen zu erfahren, den Bestand zu erheben (s. Karte) bzw. sie in unserem Land wieder heimisch zu machen.

Managementpläne wiederum helfen in Schutzgebieten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen festzulegen. Dies war nötig für die immer mehr schwindenden Silikatsandrasenflächen an der March („Sandrasenkatalog") mit dem sehr seltenen Silbergras (siehe auch Seite 35), für die 58 Trockenstandorte erfasst und verortet sowie Pflanzen- und Tierarten beschrieben wurden. Auch für das kleine, hochgradig bedrohte Flussperlmuschelvorkommen im oberen Mühlviertel konnte ein Schutzkonzept erstellt werden.

Mehr Wissen kommt auch zusammen, wenn sich Fachleute austauschen. Dies konnten z. B.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Käfer- und Forstfachleute ausführlich bei zwei Workshops (Februar und Juni d. J.) zur Thematik Tot-/Altholz und totholzbewohnende Käfer tun. Es ging dabei speziell um den Alpenbock als Leitart der Kampagne und Waldbewirtschaftungsmaßnahmen, die ihm das Überleben sichern. Auch zwei „Wiesenvogel-Fachtagungen" im heurigen Jahr brachten erstmals Vogelexperten aus ganz Österreich zum Erfahrungsaustausch zusammen (s. Seite 34, Beitrag zu Wiesenvögeln).

Text: Ingrid Hagenstein

vielfaltleben machte es möglich: Aktionspläne zu
>Wachtelkönig
>Wildkatze
>Alpenbock
>Feldhamster

Schwerpunktregion oberes Inntal

Geheimnis um die Große Hufeisennase gelüftet

Die Große Hufeisennase zählt zu den seltensten Fledermausarten Europas. Auch in Österreich sind nur wenige Kolonien bekannt. Umso erfreulicher ist das Ergebnis, das sich durch die Forschungsarbeiten in der Schwerpunktregion oberes Inntal ergab. Im Tiroler Oberland leben nämlich mindestens fünf Einzeltiere, die mit einer größeren Population in Südtirol im Austausch stehen!

Bislang wurden immer wieder Einzeltiere, aber kein Fortpflanzungsquartier gefunden. Um zu untersuchen, wo die Hufeisennasen ihre Jungtiere zur Welt bringen und wie weit sie fliegen, griff man zu einem innovativen Mittel. Ein Weibchen und ein Männchen wurden jeweils direkt in ihren Höhlen im Inntal südlich von Landeck mit einem fingernagelkleinen Sender zwischen den Schulterblättern ausgestattet. Mittels Peilsender führte das Weibchen die Forscher 40 km weit über den Reschenpass bis ins Südtiroler Schluderns in eine Fledermaus-Wochenstube. In dieser zählte man 90 Weibchen, die dort ihre Jungen großziehen.

Dass die Tiroler Fledermäuse mit den Quartieren in Südtirol Austausch pflegen, ist sehr erfreulich, weil solch eine Durchmischung die Population langfristig gesund erhält. Die Forschungsergebnisse helfen dabei, mit Italien abgestimmte Schutz- und Fördermaßnahmen zu setzen. Somit besteht die Chance auf eine erfolgreiche Wiederbesiedelung der Art in Tirol.

Text: Mag. Christian Pichler, WWF

© Anton Vorauer (2)

Besenderung einer Fledermaus: Ein Fingernagel großer Peilsender wird so schonend wie möglich auf den Rücken geklebt. Nur damit sind Einblicke in das geheime Leben der Großen Hufeisennasen möglich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 2010_4

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: ...mehr Wissen 36-38